Mittag-Ausgabe

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Nr. 201 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen"; vierseitiges „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: (Sommer u. Winter): Nassauischer Taschen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Montag 17 August

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. – Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Frz. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dahmen sämtlich in Wiesbaden. Rotationsdruck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Abreise des Kaisers ins Hauptquartier

Berlin, 16. August, vorm. 8 Uhr (Amtlich). S. M. der Kaiser hat heute Morgen 8 Uhr Berlin verlassen. Die Reise erfolgte in der Richtung Mainz.

*

Siege der Oesterreicher

Wien, 15. August. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. August den serbischen Feind aus seit langem besetzten Stellungen auf den südöstlichen Uferhöhen der Drina, die eine starke Truppenmacht und eine starke Befestigung aufwies, zurückgeworfen. Hier wie bei Sabac griffen die Serben mit außerordentlicher Tapferkeit an zahlreichen Stellen die Oesterreicher an, erlitten aber überall Niederlagen. Die österreichischen Truppen befinden sich auf dem Vormarsch; sie eroberten 1 Fahne, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Die Verluste der Serben sind bedeutend; auch die der Oesterreicher sind nicht unbeträchtlich. Montenegrinische Truppen, die österreichisches Gebiet betraten, wurden ebenfalls zurückgeworfen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz rücken die Oesterreicher unaufhaltsam an der Weichsel vor.

*

Überfälle auf unsere Truppen auch in Rußland

Berlin, 15. Aug. Dem in allen deutschen Gauen tiefster Empörung begegnenden völkerwiderrechtlichen Verhalten der belgischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen scheinen sich die Handlungen der Russen in den von uns eroberten Gebieten würdig an die Seite zu stellen. In der Nacht vom 14. zum 15. August wurde in Kalisch auf die einrückenden deutschen Truppen wieder aus dem Hinterhalt geschossen. Es ist dies nunmehr auf unserer Ostfront der dritte derartige Ueberfall. Es sind auch verschiedene Fälle von Verlusten braver deutscher Krieger zu beklagen, es wurden zwei Mann getötet und 20 bis 30 Mann verwundet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um einen planmäßigen Ueberfall der nichtmilitärischen Bevölkerung handelt und der Verdacht besteht, daß, wie in Frankreich und Belgien, so auch in Rußland diese Banden mit der Regierung in Verbindung stehen. Wie in Frankreich und Belgien, so werden auch in Rußland unsere Truppen dieser Zustände Herr werden und rücksichtslos einschreiten.

Der Krieg und die Kolonien

Berlin, 15. Aug. Nachrichten aus Deutschsüdwestafrika besagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbehelligt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bisher nichts Kriegerisches ereignet. Von Deutschostafrika fehlen direkte Nachrichten. Von der Südsee fehlen alle Nachrichten. In Togo haben unbedeutende Patrouillengefechte mit eingedrungenen französischen Truppen stattgefunden, bei denen der Feind drei Tote hatte. Die deutschen Truppen hatten keine Verluste zu verzeichnen. Englische Truppen sind in Togo vorgedrungen, ohne jedoch bis jetzt mit einer deutschen Abteilung in Berührung gekommen zu sein.

Erledigung der Reichsgeschäfte durch den Reichskanzler

Berlin, 16. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, folgende sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbständig zu erledigen.

1. Bewilligungen aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse, soweit es sich um die Weiterbewilligung laufender Unterstützungen oder um die Bewilligung einmaliger Unterstützungen handelt.
2. Den Erlaß von Forderungen, Erstattung vom Reiche vereinnahmter Beiträge und Niederschlagung von Fehlbeiträgen.
3. Abänderungen von Verträgen.
4. Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen.
5. Verleihung der Anstellungsberechtigung.
6. Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der kaiserlichen Disziplinarbehörden, sowie der Mitglieder der technischen Kommissionen für die Seeschiffahrt und des Versicherungsbeirates, der ständigen Mitglieder im Nebenamte sowie der richterlichen Beamten, der Mitglieder höchster Verwaltungsgerichtshöfe, bei dem Aufsichtsamte für Privatversicherung und der nicht ständigen Mitglieder des Patentamtes, der Vorsitzenden und Beisitzer des Oberseeamtes und Oberprisengerichtes, der Prisenrichter und deren Stellvertreter, sowie der Bankkommissarien bei den Reichsbankhauptstellen.
7. Versetzung von Beamten in den Ruhestand.
8. Bewilligung von Pensionszuschüssen aufgrund des Artikels 1 Z. 1 des Gesetzes vom 22. Mai 1895.

Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kaisers: Der Reichskanzler.

Berlin Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.
v. Bethmann-Hollweg.

Der preußische „Staatsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Königs über die Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Staatsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich das Staatsministerium bis auf weiteres ermächtigen, nach Maßgabe der von mir genehmigten besonderen Vorschläge bestimmte, sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten selbständig zu erledigen. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Königs „Das Staatsministerium".

Im übrigen hat das Staatsministerium die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, im Schloß, 16. Aug. 1914

Wilhelm R.

In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatsministers Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Italiens freundliche Gesinnung

Berlin, 15. Aug. Mit Rücksicht auf die hier umlaufenden Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt ersucht, diese Ausstreuungen für unbegründet zu erklären.

Die Haltung Japans

Rom, 16. Aug. Nach einer in Rom verbreiteten Havas-Meldung aus London sollte Japan an Deutschland den Krieg erklärt haben. Hiergegen erklärt die japanische Botschaft in Rom, der casus foederis mit England liege noch nicht vor. Er trete erst ein, wenn Deutschland die englischen Besitzungen im fernen Osten bedrohe oder japanische Interessen verletze.

Die serbische Niederlage bei Sabac

Budapest, 15. Aug. Nach hierher gelangten Meldungen haben sich die Truppen der Monarchie in der Schlacht bei Sabac überaus tapfer gehalten. Das Geplänkel begann am 12. August in den frühen Morgenstunden mit dem Uebersetzen einiger Bataillone über die Save, die, in der Mitte des Flusses angelangt, von einem Kugelregen überschüttet wurden. Der Uebergang der Truppen über die Save wurde in größter Ordnung vollzogen, worauf der Sturm auf Sabac erfolgte und mit einem glänzenden Sieg unserer Truppen endete, welche nur geringe Verluste hatten.

Der Franktireurkrieg und Belgien

Rotterdam, 16. Aug. Die belgische Regierung warnt jetzt endlich die Bürger vor dem Schießen aus dem Hinterhalt auf deutsche Truppen und vor jeder drohenden Haltung.

Die Begeisterung für unsere Flotte

Berlin, 14. Aug. Der Admiralstab der Marine gibt bekannt: Dem Admiralstab gehen täglich Anregungen für unsere Seekriegführung zu, welche zeigen, wie lebendig das Interesse für unsere Flotte im deutschen Volk ist. Bei der Fülle der Arbeit ist es leider dem Admiralstab unmöglich, auf jede derartige Eingabe zu antworten. Die Einsender dürfen sich jedoch versichert halten, daß ihre Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen.

Englische Siege

Berlin, 16. Aug. Englische amtliche Stellen verbreiten im Ausland die Nachricht, in der Nordsee habe ein großes Seegefecht stattgefunden, bei dem 22 deutsche und 4 englische Schiffe verloren gegangen seien. Diese Nachricht ist, wie wir bestimmt wissen, Wort für Wort erfunden und stellt nur ein Manöver zur Irreführung des neutralen Auslandes dar. Das einzige Ergebnis ist bisher der Untergang des englischen Kreuzers „Amphion". Die Engländer haben bisher nicht gewagt, in der Nähe der deutschen Küste zu erscheinen.

Dieselben Quellen verbreiten auch, englische Truppen seien in Belgien gelandet und hätten im Verein mit Belgiern ein deutsches „Kavallerie-Eliteregiment" vernichtet. Diese Nachricht ist ebenso falsch wie die erste; englische Truppen sind überhaupt noch nicht in Belgien gelandet, und die angebliche Aufreibung eines Elite-Kavallerieregiments ist ein Märchen.

Die Wahrheit über den Krieg

Berlin, 16. Aug. Die schlichten Worte, mit denen amtlich erklärt wird, daß die in den letzten Tagen von Paris und London verbreiteten Berichte über größere Kämpfe falsch sind, richten sich gegen das geradezu ungeheuerliche Lügengewebe, das planvoll und kunstvoll von der Reuterschen Telegraphenagentur und von der französischen „Agence Havas" über alle neutralen Länder verbreitet wird, um sie in ihren politischen Entschlüssen durch die Darstellung wankend zu machen, daß Deutschland bereits Niederlagen erlitten habe. Den Zweck, diesem gefährlichen lügnerischen Treiben, soweit es überhaupt möglich ist, entgegenzutreten, verfolgt eine kleine Broschüre, die in englischer Sprache geschrieben, die amerikanische Oeffentlichkeit über die Vorgänge der letzten Zeit, über die Zustände in Deutschland aufklären soll. Unter dem Titel: „Truth about Germany, facts about the war" enthält dieses kleine Büchlein einen Auszug aus dem Weißbuch, in welchem dem Reichstage die Vorgeschichte des Krieges dargelegt wurde. Hunderte von amerikanischen Freunden, die jetzt aus Deutschland nach Amerika zurückkehren, nehmen dieses Büchlein mit, es ist herausgegeben von einem Ehrenkomitee, dem die größten Namen aus dem politischen, wirtschaftlichen und geistigen Leben Deutschlands angehören.

Russische Lügen

Wien, 16. Aug. Ein ausländisches Blatt hat die aus Petersburg stammende Mitteilung gebracht, daß die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Besetzung eines russischen Grenzortes einen 89 Jahre alten beisitzenden Richter in ein Haus eingesperrt und dieses angezündet hätten, weil der Richter sich geweigert habe, sein Geld herauszugeben; der Mann sei lebendig verbrannt. Derartige gehässige Lügen zu widerlegen ist nicht notwendig, da die ganze Welt weiß, wie in diesem Kriege Kultur und Barbarei verteilt sind. Wenn diese gehässige Ausstreuung wiedergegeben wird, so geschieht das nur, um zu zeigen, mit welchen Agitationsmitteln die Gegner Oesterreich-Ungarns arbeiten. Da sich die österreichisch-ungarische Armee in der Kriegsführung streng an die internationalen Gesetze und Gebräuche hält, werden die Verleumdungen künftighin überhaupt nicht registriert werden.

Belagerungszustand in Bulgarien

Sofia, 16. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verhängung des Belagerungszustandes im Königreich.

Desertionen in Rußland

Lemberg, 16. Aug. Nach übereinstimmenden Blättermeldungen von der galizischen Grenze nehmen die Desertionen der russischen Grenzwachen und Kosaken immer größeren Umfang an.

Russischer Völkerrechtsbruch

Amsterdam, 16. Aug. In einem längeren Artikel verurteilt das hiesige „Handelsblaad" scharf die flagrante Verletzung des Völkerrechts durch die russische Regierung, die bekanntlich den österreichisch-ungarischen Vizekonsul Hoffinger in Petersburg, der dort zurückgelassen worden war, um die diplomatischen Archive zu schützen, und dessen Sicherheit das russische Auswärtige Amt ausdrücklich versichert hatte, verhaften ließ. Das Blatt sagt: Die Maßnahme ist vielleicht russisch, steht aber vollkommen im Widerspruch zu dem Begriff des Kriegsrechts. Es war der russischen Regierung beschieden, ein Beispiel zu geben zu der bisher beispiellosen Verletzung des Versprechens einer Regierung, die Sicherheit und Freiheit eines Diplomaten zu wahren.

Ein englischer Torpedojäger gesunken

Amsterdam, 16. Aug. Der englische Torpedojäger „Bullfinch" stieß in der Nordsee infolge falschen Manovrierens mit dem holländischen Dampfer „Kinderdyk" zusammen. „Bullfinch" sank, ein Teil der Mannschaft ertrank. (Die „Bullfinch" gehört zu einer Klasse von Torpedobooten, die aus den Jahren 1895 bis 1901 stammen. Länge zwischen 64 und 69.3 m, Besatzung 60 bis 72 Mann.)

Ein Dampfer auf dem Njassa-See aufgefangen

Rom, 16. Aug. Aus London wird gemeldet, der englische Kreuzer „Gwendoleen" habe auf dem Njassa-See den deutschen Gouvernementsdampfer „Hermann v. Wißmann" aufgefangen und die Besatzung gefangen genommen.

Jesuiten als Feldgeistliche

Man schreibt der „Germania": „Die vom Reichstagsabg. Erzberger verbreitete Meldung, der Reichskanzler habe angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung vom 26. November 1911 zum Jesuitengesetz außer Kraft treten solle und daß die Jesuiten zur Hilfseelsorge zuzulassen seien, bedarf einer Richtigstellung. Es ist ohne weiteres klar, daß der Reichskanzler keine Bundesratsverordnung außer Kraft setzen kann, wozu er nicht vom Bundesrat selbst ermächtigt ist, der Bundesrat hat aber, wie wir mitteilen können, eine solche Ermächtigung, um die er übrigens auch nicht ersucht worden war, gar nicht erteilt. Indes ist es richtig, daß das Anerbieten der Jesuiten, während der Kriegsdauer Aushilfsdienste in der militärischen Seelsorge leisten zu wollen, angenommen worden ist durch eine Verfügung der Kommandogewalt. Die Zulassung zur Aushilfseelsorge beschränkt sich begreiflicherweise auf diejenigen Mitglieder des Jesuitenordens, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, erstreckt sich aber nicht nur auf den Dienst im Felde, sondern auch auf den Lazarett- und Etappendienst im Innern des Reiches. Diese Verfügung ist dem Bundesrat mitgeteilt worden, der Bundesrat hat sie zur Kenntnis genommen, ohne irgendeine Erörterung daran zu knüpfen. Gesetzgeberisch ist also gar nichts geändert worden. Bekanntlich hat auch den Feldzug von 1870/71 eine ganze Anzahl von Jesuiten zur Unterstützung der katholischen Militärgeistlichen mitgemacht, einigen von ihnen ist auch das Eiserne Kreuz verliehen worden."

Deutschlands finanzielle Rüstung

Berlin, 15. Aug. In der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helferich, einen Artikel über Deutschlands finanzielle Rüstung. Dr. Helferich stellt darin fest, daß sich in der jetzt ihrem Ende zugehenden Periode der Mobilmachung Deutschland finanziell und wirtschaftlich dem gewaltigen Ansturm besser gewachsen gezeigt hat als irgend ein anderes Land und führt zum Beweise dafür u. a. an, daß Deutschlands Börsen länger funktioniert haben als diejenigen der anderen Länder und die Kursrückgänge hinter denjenigen der Londoner und namentlich der Pariser Börse ganz erheblich zurückblieben. Ferner seien die Privatbanken in England und Frankreich nicht mehr in der Lage, dem Verlangen des Publikums nach Auszahlung ihrer Guthaben zu entsprechen, während in Deutschland die Banken anstandslos alle die von ihnen verlangten Auszahlungen leisteten, ohne andere Hilfe in Anspruch zu nehmen als den Weg der normalen Diskontierung und Lombardierung bei der Reichsbank. Auch die Sparkassen haben bei uns allen Anforderungen genügt. Dieses Verhalten habe denn auch sehr bald eine Beruhigung des Publikums zur Folge gehabt, so daß seit mehreren Tagen bei den Banken die Spareinzahlungen in fortschreitendem Maße die Sparausgänge übersteigen und der Goldvorrat der Reichsbank, ganz abgesehen von der Verstärkung durch den Kriegsschatz, auch einen Zufluß aus dem Verkehr zu verzeichnen hat.

Ein englische Urteil über das französische Heer

In einer Aufsatzreihe über die internationale Lage von Anfang November 1911 stellte die Londoner „Morning Post" einen Vergleich zwischen dem deutschen und dem französischen Heere an und kam trotz ihrer Deutschfeindlichkeit zu folgendem Ergebnis: Die Schwäche Frankreichs liegt nicht nur in quantitativen, sondern auch in qualitativen Mängeln. Der Standard der Dienstfähigkeit ist auf einen äußerst gefährlichen Grad herabgesetzt worden. Dabei ist es unter Aufgebot aller Anstrengung gerade möglich, eine Heeresstärke zu erreichen, die Deutschland mühelos aufbringt. Deutschland hat eine freie Wahl unter den physisch Tüchtigsten, während Frankreich diese Wahl nicht besitzt und Reserven nur aus seinen afrikanischen schwarzen Truppen ziehen kann. Die französischen Linientruppen mögen dabei den deutschen gleichwertig sein, die Reserven sind jedoch durchaus minderwertig. Strenge Disziplin und hartes Training können den Apachen und den Absinthtrinker eine Zeit lang zu guten Soldaten machen, sie haben jedoch keinen Wert, wenn sie aus dem Zivilleben zum Dienst mit der Waffe einberufen werden.

Gnadenerlaß für Fremdenlegionäre

Berlin, 16. Aug. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnadenerlaß des Kaisers vom 12. August: Ich will, sofern nicht das Begnadigungsrecht einem der hohen Bundesfürsten zusteht, denjenigen Fremdenlegionären deutscher Abstammung, die sich der Fahnenflucht (§ 69 R. St. G.) oder der Wehrpflichtverletzung (§ 140 R. St. G.) schuldig gemacht haben, hinsichtlich der verwirkten Freiheits- und Ehrenstrafe die Begnadigung in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges, spätestens aber innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage ab gerechnet, sich bei einem deutschen Truppen- oder Marineteil, einem deutschen Kriegsschiff, einem deutschen Konsulat oder einem deutschen Schutzgebiet zum Dienst melden. Ausgeschlossen von dieser Gnadenerweisung bleiben diejenigen, die zu Zuchthausstrafe verurteilt oder aufgrund eines gerichtlichen Urteils aus dem Heere oder der Marine entfernt worden sind oder im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland gekämpft haben.

Eine Warnung für unsere Krieger

Die „Dorfzeitung" veröffentlicht folgende durchaus begründete Warnung: „Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser vielfach Falltüren nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der, dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandschränken sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandschränke, aber auch, dem hinterhaltigen Wesen der Franzosen angepaßt, viel versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Vorräten und vor der Absynthflasche, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden."

Ergänzungen der Verlustlisten

Die Verlustliste 2 hat noch nachstehende Ergänzungen und Berichtigungen erfahren:

Inf.-Reg. 165: Diesem Regiment und nicht dem Regiment 160 hat der gefallene Lt. Leppien angehört. —

Inf.-Reg. 171: Marx, Siegfried Gustav, Musketier, 6. Komp., vermißt, nach Angabe französischer Gefangener gefangen genommen und nach Gerardmer transportiert. (In der ersten Liste wurde irrtümlich der Vorname als Familienname genannt.)

Jägerbataillon 14: Lueth, Jäger, tot, Wolkenstein, Jäger, tot.

Drag.-Reg. 10: Socha, Dragoner, 5. Esk., gefangen; Herrmann, Dragoner, 5 Esk., vermißt. (Letzterer war irrtümlich unter dem Drag.-Reg. 7 aufgeführt.)

*

Paris, 16. Aug. Die Bank von Frankreich hat die Veröffentlichung der Bilanzen eingestellt.

Paris, 16. Aug. Der Kriegsrat hat einen französischen Handelsangestellten wegen Spionage zum Tode verurteilt.

München, 16. Aug. Se. Majestät der König empfing den kaiserlichen Botschafter Herrn von Schoen in Gegenwart des Grafen von Hertling in Audienz.

Sofia, 12. Aug. Ein aus Paris eingetroffener bulgarischer Offizier berichtet, daß sich die französischen Reservisten vielfach weigern, einzurücken, und mit Gewalt zusammengetrieben werden müssen.

Aus aller Welt

Mainz, 14. Aug. (Billiges Obst.) Große Mengen reifes Obst sind jetzt in den Nachbarorten Mombach, Gonsenheim, Finthen, Budenheim, Heidesheim und Ingelheim erhältlich. Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Birnen, Mirabellen und Reineklauden sind zum größten Teil mangels Nachfrage und Fehlens fast jeglicher Beförderungsgelegenheit nicht zur Aberntung gekommen. Die schönsten Aprikosen und Pfirsiche werden vergeblich zu 5—6 Pfennig das Pfund angeboten, sodaß viele Früchte zugrunde gehen. Es wäre zu wünschen, daß der reichliche Obstsegen für die Städtebevölkerung mehr nutzbar gemacht würde, was durch Hilfe beim Abernten und durch Abholung am Platze geschehen könnte.

* Aus Rheinhessen, 14. Aug. Die Ernte geht dank der raschen Organisation ungestört weiter. Das Korn ist fast vollständig geborgen, die übrige Körnerfrucht folgt in den nächsten Tagen. In Orten mit militärischer Einquartierung wird von dieser durchweg geholfen, sodaß für die Dauer dieser Einquartierung Erntehilfe unnötig ist.

Oberhausen, 14. Aug. In der Landwehrstraße wurde ein Bergmann, als er sich seiner Vorführung widersetzte, von einem Militärposten erschossen.

Wesel, 14. Aug. Gestern abend traf hier ein mit 763 französischen Gefangenen besetzter Extrazug ein, von denen viele leicht verwundet waren. Diese wurden von Militärärzten verbunden. Einer mußte in das Militärlazarett geschafft werden. Dann fuhr der Zug weiter nach dem Barackenlager Munster, wo die Gefangenen untergebracht werden. Die Gefangenen machten einen sehr niedergeschlagenen Eindruck, ihre Bekleidung, namentlich das Schuhzeug, war schlecht und zerrissen.

Münster, 13. Aug. Siebzig Barmherzige Schwestern von hier sind heute unter Führung des Prof. Dr. Rammstedt und des Oberarztes Dr. Birrenbach zur Pflege der Verwundeten nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Essen, 14. Aug. Frau Krupp Ww. hat für die verschiedenen Zentralen der örtlichen Organisationen des Kriegsliebesdienstes 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Landsberg (Warthe), 14. Aug. Der Oberleutnant der Reserve Quilitz erschoß sich, weil er nicht für kriegstauglich erklärt wurde.

Göppingen, 14. Aug. Auf dem Bahnübergang bei Faurndau wurden gestern abends zwei Göppinger Landwehrleute, die zur Bewachung der Bahn kommandiert waren, von zwei sich kreuzenden Zügen überfahren. Der Landwehrmann Dangelmaier kam unter die Räder, die ihn völlig durchschnitten, der andere, Kaufmann Endriß, wurde aus dem Geleise geschleudert und schwer verletzt. Bewußtlos wurde er in das Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß beide bei der Annäherung eines nach Stuttgart fahrenden Zuges in das andere Gleis traten, als gerade ein Zug in entgegengesetzter Richtung heranbrauste.

Straßburg, 14. Aug. Vor dem Kaiserpalast stehen seit gestern die ersten 4 den Franzosen in der Schlacht bei Mülhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. — Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Allenstein vier eroberte russische Geschütze.

Aus der Provinz

z. Eltville, 17. Aug. (Hochherzige Stiftung.) Herr Rentner Hagedorn überwies dem Roten Kreuz den Betrag von 5000 Mk.

i. Erbach, 16. Aug. Der Herr Regierungspräsident veröffentlicht im Regierungs-Amtsblatt folgende öffentliche Belobung: Der Maurer Peter Stumpf in Erbach hat am 11. Juni ds. Js. den vierjährigen Friedrich Mischlau vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

i. Aus Nassau, 16. Aug. In einem kleinen Kreisblatt unseres Bezirkes finden wir folgendes Inserat: „Hilfsbank S . . . (Ortsname) Obpf. gibt jedem neuaufgenommenen Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1500 Mark. Bedingungen vollständig gratis." Dieser Anpreisung gegenüber raten wir zur Vorsicht!

Griesheim, 15. Aug. Die Beamten der Chemischen Fabrik Elektron haben beschlossen, 6—10 Prozent ihres Gehaltes zum Besten hilfsbedürftiger Angehörigen von Kriegsteilnehmern zur Verfügung zu stellen. — (Verdient allgemeine Nachahmung!)

Bad Ems, 14. Aug. Die seit 1911 hier bestehende Schulsparkasse hatte vom 1. April 1913 bis dahin 1914 bei 644 Sparern 5086 Mark vereinnahmt und 4003 Mark an 115 austretende bezw. verziehende Kinder zurückgezahlt.

Giershausen, 15. Aug. Sechs Söhne unseres Bürgermeisters Klerner sind eingezogen und kämpfen in der Front.

Aus Wiesbaden

Die Zahlung der Mieten und Hypothekenzinsen

Der Berliner Magistrat läßt folgendes bekanntgeben: „Auf allen Seiten erheben sich Klagen, daß noch immer trotz aufklärender Veröffentlichungen in der Stadt die Ansicht laut wird, nach Erklärung des Kriegszustandes hätten die Grundstückseigentümer keine Hypothekenzinsen und öffentlichen Abgaben zu entrichten und deshalb brauchten die Mieter die Miete nicht zu zahlen. Weder das eine noch das andere ist in irgend einer Weise richtig. Beide Verpflichtungen bleiben in vollem Umfange bestehen: Der Hauseigentümer, der Zinsen und Abgaben nicht bezahlt, setzt sich der Gefahr aus, daß sein Grundstück zur Zwangsversteigerung kommt, der Mieter aber, der die fälligen Mieten nicht entrichtet, kann, wie in Friedenszeiten, wegen Nichtzahlung der Miete durch das Gericht zur Mietzahlung und Wohnungsräumung verurteilt werden." — Den gleichen Gegenstand betrifft folgende amtliche Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Potsdam. „Wie mir bekannt geworden ist, ist in Teilen der Groß-Berliner Bevölkerung die Ansicht verbreitet, daß nach Erklärung des Kriegszustandes in Deutschland keine Miet- und Zinszahlungen mehr zu leisten seien. Im Einverständnis mit dem Oberkommando der Marken erkläre ich hiermit, daß diese Auffassung irrig ist. Die Verpflichtung der Mieter zur Zahlung des Mietzinses, wie diejenigen der Hauseigentümer zur Zahlung der Hypothekenzinsen und Entrichtung der Steuern und Abgaben bestehen auch nach Erklärung des Kriegszustandes unverändert fort. Weder das Oberkommando in den Marken, noch eine Zivilverwaltungsbehörde ist in der Lage, hierin eine Aenderung zu verfügen.

Kriegsfürsorge

Der „Wiesbadener Automobilklub E. V." beschloß, für die Zwecke der Kriegsfürsorge aus seinem Vereinsvermögen den Betrag von 1000 Mark dem Magistrat der Stadt Wiesbaden zur Verfügung zu stellen. Die Verwendung des Betrages soll vorzugsweise für solche bedürftige Familien erfolgen, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen wurden.

Rotes Kreuz

Abteilung für Obst-Verwertung für unsere Verwundeten.

Auf dem Marktplatz Nr. 3 hat sich eine Abteilung des Roten Kreuzes niedergelassen, welche es sich zur Aufgabe gemacht, den Lazaretten möglichst viel eingemachte Früchte, Gelees, Fruchtsäfte usw. für die Verwundeten zu liefern. Unter der Aufsicht eines Fachmannes sind 6 Köchinnen und 36 junge Damen bei der Arbeit, unseren braven verwundeten Soldaten, die wir bald in großer Menge zu erwarten haben, dieses Labsal zu liefern. Da diese Zentral-Küche aus dem „Nichts" entstehen mußte, so war sie auf die Wohltätigkeit unserer Mitbürger angewiesen und dankbar sei es gesagt, der Aufruf an die Zentral-Küche, Marktplatz 3, Obst, Gläser, Krüge, Zucker, Körbe usw. zu spenden, ist von größtem Erfolg gewesen. Es geht los mit dem „Einkochen". — Aber — aber wie bald werden die Vorräte verbraucht sein, deshalb ergeht nochmals die herzlichste Bitte an unsere Gartenbesitzer und unsere reichen Leute — gebt von dem überreichen Obstsegen, der auf den Bäumen hängt — schickt der Zentralküche große Körbe, Gläser, Krüge, Zucker für Marmeladen, und denkt daran, wie dankbar Euch unsere braven Soldaten sein werden, wenn sie in der Fieberhitze durch kühlende Obstspenden erquickt und gestärkt werden. Eine Karte an die Zentral-Küche, Marktplatz 3, genügt, und alles wird durch unsere Pfadfinder abgeholt und das Obst unter Leitung eines Lehrers abgemacht. Helft — helft Wiesbadener, damit die Zentral-Küche imstande ist, den großen Anforderungen, die an Sie in kurzer Zeit gestellt werden, in reichstem Maße zu genügen.

Für die Zwecke des „Roten Kreuzes" sind bei uns eingegangen:

N. N. 5 Mark.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Der Unterricht beginnt, wie ursprünglich vorgesehen, am Dienstag, den 25. August.

Trinkt — deutsches Wasser

* Trinkt — deutsches Wasser. Die Apollinaris-Kompanie Limited in London, die in Neuenahr a. Rh. den Versand des durch seine große Reklame allbekannten Apollinaris- und Juliusbrunnens (früher auch Heppinger und Landskroner Brunnen) und große Glashüttenwerke in Rheinau (2 Mill. Mark Betriebskapital) betreibt, ist eine rein englische Gesellschaft. Ihre hohen Dividenden, von 1892 an bis 83 Prozent (Reingewinn von etwa 500 000 Mark jährlich durchschnittlich), wandern in die Hände englischer Kapitalisten. Es wäre wohl an der Zeit, den Verbrauch dieser Wasser in Deutschland einzustellen. Kein guter Deutscher trinke diesen Brunnen, kein deutsch gesinnter Wirt stelle ihn noch auf seine Getränkekarte, wenn er nicht die Kriegsmittel unsrer Feinde stärken will.

Unzulässigkeit von Feldpostpaketen

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß vorerst Feldpostpakete, d. h. Privatpakete an die im Felde stehenden Heeresangehörigen, von den Postanstalten nicht angenommen werden.

Ein gefangener Großfürst

Wiesbaden soll einen hohen russischen Gefangenen bergen: es ist der Großfürst Konstantin von Rußland — der in seinem Militärverhältnis General der Infanterie, Generaladjutant und Generalinspekteur der Militärschulen ist. Bei Ausbruch des Krieges befand sich der Großfürst noch auf deutschem Boden und wurde verhaftet. Wie die „Frankfurter Zeitung" wissen will, wird man den Großfürsten nicht nach einer Festung bringen, sondern er ist in einer Kuranstalt bei Wiesbaden interniert worden und muß hier das Ende des Krieges abwarten.

Ein hochherziger Beschluß der Bezirksverwaltung

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat beschlossen, seine im Felde stehenden Beamten bei der Nassauischen Kriegsversicherung zu versichern und zwar mit einem Betrag von etwa je 5 Prozent des Jahresgehalts. So kann wohl erwartet werden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Bezirksbeamten ein volles Jahresgehalt als Unterstützung überwiesen werden kann, neben der üblichen Witwen- und Waisenversorgung. Dieses hochherzige Beispiel wird zweifellos bewirken, daß auch die Gemeinden des Bezirks sich in großer Zahl zu der gleichen Maßnahme entschließen. Auch Privatbetriebe wie Fabriken, Geschäfte u. dergl. dürften wohl dem gleichen Beispiel folgen. Bei der Nass. Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit besteht die Möglichkeit, mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine weitgehende Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Felde stehenden Beamten und Angestellten sicher zu stellen. Wenn in solchen Fällen eine Gesamtheit von Kriegsteilnehmern, also die Gesamtheit der Beamten einer Stadt oder die Gesamtheit der Angestellten einer Fabrik versichert werden, dann sind auch die bereits vor Eingehung dieser Versicherung gefallenen Kriegsteilnehmer mitversichert, während in Einzelfällen eine Versicherung für bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer soweit diese Tatsachen bekannt sind, nicht mehr genommen werden kann.

*

* Das sind unsere Ulanen! Ein junger preußischer Offizier berichtet dem „Tagbl. f. Lit.": Ein Ulan steht ganz allein auf Posten; sein Pferd hatte er in einem Garten stehen. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kosakenpatrouille von sechs Mann auf ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schießt, abgesessen natürlich. Er schießt den ersten runter, den zweiten, den dritten, den vierten. Die russischen Kerls haben nun bemerkt, daß er nur ein einziger ist. Sie wollen ihn also attackieren. Er schießt mit seiner letzten Kugel das Pferd eines von beiden runter, sodaß der Russe unter das Pferd kommt; den letzten sticht er tot. Als der unter dem Pferd liegende hervorgekrabbelt ist und auf ihn losgeht, sagt der brave Ulan (ein Rekrut übrigens): „Da ich keine Patrone mehr habe, muß ich dich totstechen!" Gesagt, getan! — Der Mann ist sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingereicht worden.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit übertriebene **Preissteigerungen** bei notwendigen **Lebensmitteln** festgestellt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungs-Ausschuß der Festung Mainz bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Bereich der Festung zu bestimmen:

	Für den Großhandel		Für den Kleinhandel	
	Preis Mk.	Gewicht kg	Preis Pfg.	Gewicht kg
1. Für die aus der Zeit vor der Mobilmachung herrührenden hiesigen Bestände an				
a) **Weizenmehl,** Basis 0 .	38.—	100	24	1/2
b) „ „ 1 .	36.—	100	—	—
c) „ „ 3 .	33.—	100	—	—
d) „ „ 4 .	29.—	100	—	—
e) **Roggenmehl** „ 0 .	32.—	100	20	1/2
f) „ „ 1 .	29.50	100	—	—
2. Für **Salz**	18.—	100	10	1/2
„ **Feinsalz** . .	—	—	11	1/2

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Kartoffeln** stelle ich in Aussicht, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Diese **Höchst**preise bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Höchstpreise-Festsetzungen haben **Bestrafungen** zur Folge auf Grund des R. G. v. 4. 8. 14. Nr. 4445.

Mainz, den 12. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Kathen
General der Infanterie.

Städtisches Lyzeum II

Der Unterricht beginnt **Donnerstag, den 20. August.** Versammlung des Kollegiums: **Mittwoch um 4 Uhr.**

Wiesbaden, den 17. August 1914.

Direktor Prof. Anacker.

Institut St. Anna, Königstein i. Ts.

Gediegene, allseitige Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern. Mit dem Pensionat ist ein Haushaltungskursus verbunden. — **Beginn des Winter-Semesters am 15. September.** — Nähere Auskunft erteilt

Die Oberin.

Gebetszettel.

„Katholischer Christ, erwecke jeden Tag die vollkommene Reue"

Von P. Theodosius Briemle O. F. M.

Im Einzelverkauf 3 Pfg., 50 Stück 1 Mk., 100 Stück 1.75 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme

Hermann Rauch, Verlag, Wiesbaden.

Prämiiert — D. R. Patent

Ideal Zahn-Brücke.

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Goldene Medaille — No. 261107.

Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde festsitzende Brücke kann infolge ihrer einfachen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein **Paul Rehm,** Zahn-Praxis, Friedrichstr. 56, I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Schulranzen :: Reisetaschen, Reisekoffer, Damentaschen, Portemonnais, Brieftaschen Rucksäcke

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

Faulbrunnenstr. 10 A. Leischert Faulbrunnenstr. 10

Empfehle zu den jetzigen Genüssen mein **Prima Hammelfleisch**

Brust Pfund 70 Pfg.

Telephon 90. **Metzgerei Schamp** Kirchgasse 9.

Abend-Ausgabe

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 638, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" **erscheint täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. **Haupt-Expedition** in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (W. Habitz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Nr. 202 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen"; vierseitiges „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: (Sommer u. Winter): Nassauischer Taschen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Montag 17 August

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. – **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geuske

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Frz. Geuske; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dahmen sämtlich in Wiesbaden. Rotationsdruck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Der Krieg

Belgien mit Frankreich unzertrennlich vereint

Berlin, 17. August. Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse, und Belgien geräumt werde, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 13. August ein. Belgien wiederholt seine frühere Ablehnung.

*

Die Lage am Montag Abend

* Der Deutsche Kaiser hat am Sonntagmorgen die Reichshauptstadt verlassen und ist mit dem Hofzug in der Richtung nach Mainz gefahren. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß wir dicht vor den entscheidenden Kämpfen stehen. Der ganze Aufmarsch des Heeres ist längst vollzogen und die Truppen müssen bald den französischen Feind auf allen Seiten erreicht haben. Bis jetzt sind verlorene Gefechte nicht gemeldet worden; bis jetzt sind die Deutschen und auch die Oesterreicher auf allen Kriegsschauplätzen vorgerückt. Wir sind auf eine harte Geduldsprobe gesetzt, aber wir müssen mit Ruhe abwarten und wir können das umso mehr, als wir ausnahmslos überzeugt sind, daß Führer wie Soldaten von der größten Begeisterung beseelt sind.

Bei unseren Gegnern scheint die Stimmung ziemlich tief gesunken zu sein. Sie versuchen die bis jetzt noch neutralen Mächte zum Anschluß an die Triple-Allianze zu bewegen, indem sie die ungeheuerlichsten Lügen in die Welt setzen. Besonders sucht man auf Italien einzudringen. Wir Deutsche werden gut daran tun, wenn wir Italiens Bedeutung für den Dreibund nicht allzu hoch bewerten. Aber andererseits sind keinerlei Anzeichen vorhanden, daß Italien sich nun auch an die Seite der serbischen Königsmörder stellen will. Italien will — das kann man mit Sicherheit annehmen — neutral bleiben, und das genügt uns vorläufig.

Auch die Türkei und die Vereinigten Staaten werden mit Schwindelmeldungen geradezu überschüttet. Indes dürfte auch hier der Erfolg einer kompletten Null gleich sein. Die Türkei wird sich nie und nimmer mit Rußland verbünden, sondern wird weit eher Rache nehmen für die frühere Demütigung. Und Amerika hat ja erst in den jüngsten Tagen erfahren, wie bei England der Bruch des Völkerrechts neutralen Staaten gegenüber höchste Regierungsmaxime ist. Wir brauchen darum nicht im geringsten zu verzagen. Die Haltung der neutralen Staaten ist uns zum mindesten günstiger, wie der Triple-Allianze.

Es ist ja jetzt äußerst interessant, das stolze und perfide Albion einmal richtig kennen zu lernen. England, dieses weltbeherrschende Land, mit seiner uns dreimal überlegenen Flotte fürchtet einen Angriff zu Wasser. Seine Marine hat gar nicht die Absicht, die Offensive zu ergreifen, glaubt vielmehr, daß es daheim bei Muttern am besten sei. Und dem englischen Zeitungsleser redet man vor, der Zweck der Uebung sei: Deutschland auszuhungern, indem jede Zufuhr verhindert werde. Ob mit Erfolg, wissen wir nicht; denn auch dem letzten Engländer sollte bekannt sein, daß Deutschland noch für reichlich zwanzig Monate Nahrungsmittel hat, daß wir also einer Zufuhr keineswegs bedürfen. Im übrigen wird es der englischen Flotte wahrscheinlich nichts nützen, wenn sie dem Kampfe ausweicht. Sie wird eben gezwungen werden, durch die deutsche Flotte, die danach lechzt, zu zeigen, daß sie sich von der englischen Armada nicht einschüchtern läßt. Die bisherigen Taten der deutschen Flotte beweisen nur zu deutlich, daß sie bald ganze Sache zu machen bestrebt ist.

*

Zum Aufruf des Landsturms

Berlin, 17. Aug. Wie schon amtlich mitgeteilt worden ist, gehört das Aufgebot des Landsturms zu den planmäßigen, von der allgemeinen Mobilmachung untrennbaren Maßnahmen. Sein Zweck ist in erster Linie, die sämtlichen zur Verwendung im Felde geeigneten Kräfte für die Einstellung in mobile Formationen frei zu machen. Das geht natürlich nur, wenn man ihnen den weniger anstrengenden, aber gleichwohl unentbehrlichen militärischen Dienst im Heimatgebiete abnimmt und andere Leute mit ihm betraut. In den von dem Feinde zunächst bedrohten Gebieten muß das schon sehr frühzeitig geschehen, denn hier kommt es darauf an, so schnell wie möglich Schutzmaßregeln gegen feindliche Einbruchsversuche zu treffen, damit nicht nur das Leben und Eigentum der Landeseinwohner, sondern auch ein ungestörter Verlauf der Mobilmachung und des Aufmarsches gesichert wird. Gegenüber diesen dringenden militärischen Erfordernissen muß die Rücksicht auf volkswirtschaftliche Interessen in den Hintergrund treten. Wer sonst noch waffenfähig ist, muß sich an dem Schutz der gerade in jenen Gebieten besonders bedrohten Verkehrseinrichtungen und sonstigen militärisch wichtigen Bauten und Vorräte beteiligen. Es ist aber klar, daß man eine derartige Maßregel, die den bürgerlichen Berufen so plötzlich gerade die besten Arbeitskräfte entzieht und dadurch große wirtschaftliche Nachteile verursacht, so lange wie möglich aufzuschieben sucht. Darin liegt auch der Grund dafür, daß die innerpreußischen Provinzen länger von ihr verschont geblieben sind als die übrigen, wo es nach dem oben Gesagten nicht möglich war, das Aufgebot des Landsturmes in einen späteren Abschnitt der Mobilmachung zu verlegen. In den inneren Provinzen konnte man die auf die Schonung der wirtschaftlichen Interessen abzielende Rücksicht auch schon deshalb verantworten, weil es eine Reihe von Tagen erforderte, bis die mobilen Truppen in die Aufmarschgebiete abgeflossen waren, und weil sie daher viel länger als in den Grenzbezirken zur Verwendung blieben für Zwecke, die ihrer ganzen Natur nach Sache des Landsturmes sind. Dieser Zeitabschnitt nähert sich jetzt seinem Ende, und deshalb muß die Ablösung des noch im Landinnern vorhandenen Restes von mobilen Formationen durch solche des Landsturmes eingeleitet werden. Uebrigens bedeutet das Aufgebot des Landsturmes durchaus noch nicht die Einstellung sämtlicher Landsturmpflichtiger in militärische Formationen. Man will zunächst vielmehr nur einen Ueberblick über die Zahl der verfügbaren Mannschaften gewinnen, die ja bekanntlich in Friedenszeiten keiner militärischen Kontrolle unterliegen. Die Einberufung wird erst nach Bedarf unter Berücksichtigung aller wirklich dringenden Interessen von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe erfolgen und mit der jüngsten Jahresklasse beginnen. Niemand braucht also seine bürgerliche Berufstätigkeit aufzugeben oder seine Stellung zu kündigen, bevor ihm ein besonderer Stellungsbefehl zugeht.

Aus alledem geht hervor, daß es völlig unbegründet wäre, wenn ängstliche Naturen etwa aus der Ausdehnung des Landsturmaufgebotes auf das gesamte Reichsgebiet den Schluß ziehen wollten, daß die militärische Gesamtlage weniger günstig geworden wäre. Mit den Vorgängen im Operationsgebiet hat das Landsturmaufgebot unmittelbar nichts zu tun. Es ist vielmehr, wie nochmals wiederholt sei, nichts weiter als ein planmäßiges, schon in der Friedensvorbereitung von langer Hand vorgesehenes Mittel, um in dem Kampf um Sein oder Nichtsein die völlig selbstverständliche Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes zur Niederwerfung unserer Feinde durchzusetzen.

Das Urteil der Türkei

Konstantinopel, 16. Aug. Die amtlichen hiesigen Zeitungen erscheinen wegen Papiermangels in verkleinertem Format. In einem Leitartikel des „Tanin", in welchem er die Anschuldigungen der französischen Presse zurückweist, wonach Oesterreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien, setzt er auseinander, daß die Tripleentente auf dem Balkan offen gegen den Dreibund gearbeitet habe. Schließlich stellte Oesterreich-Ungarn fest, daß Serbien ein ihm gefährliches Element sei. Das Deutsche Reich habe sich immer bemüht, den Streit zu vermeiden, aber Frankreich habe allezeit eine Revanchepolitik betrieben. Nicht nur wir, sagt der „Tanin", sondern auch viele Franzosen bedauern, daß Frankreich derart das Werkzeug Rußlands geworden ist. Wahre französische Patrioten weinten, als sie sahen, wie die französischen Milliarden nach Rußland wanderten und wie Frankreich der Sklave Rußlands wurde. Der „Tanin" schließt damit, daß die Tripleentente der Anlaß zum Kriege geworden sei. Oesterreich-Ungarn habe in den letzten Jahren vollkommen friedliche Gefühle an den Tag gelegt. Jeder Unparteiische müsse anerkennen, daß der Grund, der es gegen Serbien marschieren ließ, wirklich zwingend war.

Die Haltung der Bevölkerung Luxemburgs

Luxemburg, 15. Aug. Wie man einer Mitteilung von befreundeter Seite entnimmt, zeigt die luxemburgische Bevölkerung gegenüber den deutschen Besatzungstruppen die beste und freundlichste Haltung. Den deutschen Truppen wird nicht nur in bereitwilligster Weise alles für ihre Verpflegung zur Verfügung gestellt, die Einwohner weigern sich vielfach sogar, irgendwelche Bezahlung dafür anzunehmen.

Der Dank der Dänen

Berlin, 16. Aug. Die heute nachmittag abgehaltene Versammlung der dänischen Kolonie von Berlin war sehr stark besucht. In einer kurzen Ansprache wurde den Teilnehmern dargelegt, in welcher Weise den hier ansässigen Dänen anheimgestellt werden könne, zu zeigen, wie sie die genossene Freundschaft und Gastfreiheit würdigen. Eine größere Summe wurde an Ort und Stelle gesammelt, darunter waren Beiträge von 500 Mark. Von einer Anzahl dänischer Arbeiter wurden sogar wöchentliche Beiträge von 5 Mark gezeichnet. Die Sammlung dauert fort. Eine größere Anzahl von Familien ist erbötig, Kinder, deren Väter im Felde sind, zu verpflegen. Eine einmütige Stimmung beseelte die Versammlung.

Falsche englische Behauptungen

Berlin, 16. Aug. Die in dem neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß deutsche Häfen blockiert und der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden ist, ist unzutreffend. Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die von englischer Seite ausgestreuten Behauptungen, die Nordsee sei von deutscher Seite mit Minen verseucht, sind unrichtig. Neutrale Schiffe für die deutschen Nordseehäfen haben bei Tage zehn Seemeilen nordwestlich von Helgoland anzusteuern. Dort ist deutscherseits für Lotsen gesorgt, welche die Schiffe in die Häfen geleiten. Die Ostseehäfen haben neutrale Schiffe direkt anzusteuern; vor jedem Hafen stehen Lotsen zur Verfügung. Das Kohlenausfuhrverbot ist nicht auf Bunkerkohlen ausgedehnt, die Kohlenversorgung ist gewährleistet.

*

* Von der Ostgrenze. Eine geborene Berlinerin schreibt aus Ostpreußen ihren Verwandten u. a. folgendes: „Aus der Aufregung kommen wir hier nicht heraus. Erst die tollsten Gerüchte, dann Kriegszustand, Mobilmachung, Einberufung des Landsturms, Kosaken, Raub, Brandstiftungen, Mord, kurz eine Steigerung, die kaum in dem schlimmsten Schauerroman vorkommen dürfte. Wir wurden hier von allem vollständig überrascht. Mein Mann und sämtliche militärpflichtigen Personen wurden durch Gendarmerie benachrichtigt. Sie zogen nach X., alle übrigen Männer folgten ihnen, um an den Befestigungsarbeiten teilzunehmen. Zurück blieben nur polnische und galizische Frauen und Mädchen, die aber noch mehr Angst vor den Russen hatten als ich. Alle Augenblick hieß es: „Die Kosaken kommen!" Jung und alt lief dann wie aufgescheuchte Hühner zusammen und suchte bei mir im Herrenhause Schutz. Die Angst war übrigens begründet. Die Kosaken jagten durch den Ort, stahlen wie die Raben, trieben das Vieh weg und zündeten Scheunen und Mieten an. Ringsherum konnte man Tag und Nacht Rauch- und Feuersäulen beobachten. Nur wenn eine preußische Patrouille erschien, atmeten wir auf. Sie kamen zu Pferde, zu Rad und im Auto. Leider dauerte die Freude aber in der Regel nicht lange. Sowie sie Auskunft erhalten hatte, verschwand sie auch wieder. Einigemal wurden auch gefangene Russen eingebracht. Sie machten keinen vertrauenerweckenden Eindruck. Wir waren herzlich froh, als diese ungebetenen Gäste wieder fortkamen. Jetzt sind hier sechs Erntearbeiter aus Berlin eingetroffen. Es sind ruhige und nette Leute, mit denen man sich ordentlich aussprechen kann. Vor den Russen scheinen sie keine Angst zu haben, und über die Kosaken spotten sie, obgleich man öfters Gewehr- und Geschützfeuer ganz deutlich vernimmt. Mein Mann war einen Tag heimgekehrt. Er beruhigte uns ebenfalls. Die Russen würden es nicht wagen, in großer Zahl die Grenze zu überschreiten, und die Kosakenpatrouillen hätten eine heillose Angst vor blauen Bohnen. Sie hielten sich deshalb nirgends lange auf, sondern verschwänden fast noch schneller, als sie gekommen wären. Das stimmt auch mit meinen Beobachtungen. Um das Herrenhaus machten sie immer einen großen Bogen. Hoffentlich geht der Wunsch der hiesigen Bevölkerung, daß die Deutschen bald vorrücken, in Erfüllung. Mit den Kosaken werden sie schnell fertig werden. Dann werden wir auch die Ernte hereinbekommen. Es steht noch eine Menge auf dem Felde. Ehe die Berliner Arbeiter kamen, wollten die Polen und Galizier nicht aufs Feld hinaus. Jetzt gehen sie aber tapfer mit und fürchten sich nicht mehr, obgleich wir alle wehrlos sind."

Die Behandlung Ausländer in Rußland

Petersburg, 15. Aug. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein kaiserlicher Ukas trifft folgende Anordnungen: 1. Aufhebung aller Vergünstigungen, welche Untertanen feindlicher Staaten kraft früherer Verträge genießen. 2. Gefangennahme derjenigen, die in einem aktiven oder mobilisierten Kriegsverhältnis stehen. 3. Verleihung des Rechtes an die Behörden, solche Untertanen aus Rußland auszuweisen oder sie in entlegene Gegenden des Reiches zu bringen. 4. Anhalten und Konfiskation von Schiffen feindlicher Staaten, die kriegerischen Zwecken dienen könnten. 5. Erlaubnis für Untertanen neutraler Staaten, ihren laufenden Geschäften nachzugehen. 6. Beobachtung unter Gegenseitigkeit der Pariser Schiffahrtsdeklaration von 1856 und der Petersburger Deklaration von 1868 über die Nichtverwendung von Explosivkugeln, der beiden auf der ersten Haager Konferenz von 1899 unterzeichneten Deklarationen, betreffend Stickgase und Explosivkugeln, sowie der Genfer Konvention von 1906, betreffend die Bedingungen des in der zweiten Haager Konferenz von 1907 unterzeichneten Vertrags.

Russische „Magazine"

Iserlohn, 15. August. Vor etwa 14 Tagen erhielt eine Iserlohner Familie von Verwandten, deren Besitzung nur einige hundert Meter von der russischen Grenze entfernt liegt, einen Brief, worin u. a. mitgeteilt wurde, daß russische Beamte ein in der Nähe von Russisch-Nowostielitza errichtetes Monturdepot in Brand gesetzt hätten, ohne daß man den Grund kenne. Wie aus Tschernowitz gemeldet wird, hat eine russische Militärkommission, die das Depot inspizieren und die Monturen ihrer Bestimmung zuführen wollte, nur einen Haufen von Schutt und Trümmer vorgefunden. Aber unter den noch klimmenden Balken war keine Spur von verkohlten Monturen zu sehen, denn diese waren entweder schon lange gestohlen und in alle Winde verkauft worden, oder sie sind vom Staat wohl bezahlt, aber niemals geliefert worden. — Dasselbe Bild, wie wir es im russisch-japanischen Krieg gesehen haben.

Würdelos!

Rheinischen Zeitungen entnehmen wir folgende scharfe Bemerkungen über würdeloses Benehmen von Frauen und Mädchen in Düsseldorf und Köln bei der Durchfahrt des ersten Transportes Kriegsgefangener:

Für eine gewisse Sorte Weiblichkeit scheint jeder Appell an ihre Würde als deutsche Frau vergeblich zu sein. Wie ist in den letzten Tagen öffentlich davor gewarnt worden, an die Kriegsgefangenen, die jetzt in größeren Transporten unsere Bahnhöfe passieren, überflüssige, die eigene Selbstachtung vergessende Freundlichkeiten zu verschwenden! Es ist eine Angelegenheit des patriotischen und des rein menschlichen Taktes, die Feinde unseres Vaterlandes, die als deutsche Kriegsgefangene vor jeder unbilligen oder gar ungerechten Behandlung sicher sind, nicht wie liebe Freunde zu behandeln. Eine Frau, die das nicht begreift, hat in den Reihen derjenigen, die der Gedanke der Fürsorge um unsere tapferen Vaterlandsverteidiger und um die vom Elend des Krieges betroffenen Volksgenossen zu einer gemeinsamen Liebestat zusammengeführt hat, nichts zu suchen. Als auf dem hiesigen Hauptbahnhof der erste Gefangenentransport ankam, haben sich leider Szenen abgespielt, die diesen Takt vollständig vermissen ließen. Einzelne unserer Damen konnten der Versuchung nicht widerstehen, die Gefangenen anzusprechen und in eine Unterhaltung zu verwickeln. Es war ihnen offenbar ein „pikanter Reiz", mit waschechten Ausländern „französisch zu parlieren" und vor ihnen ihren „Charme" zu entfalten, und der Umstand, daß es „grimmige Feinde" waren, vor denen sie ihre Künste ihrer Koketterie so gehen lassen konnten, hat diese Pikanterie gewiß noch verstärkt. Daß ein solches Auftreten einer durch nichts zu entschuldigenden Schamlosigkeit gleichkommt, scheint diesen edlen Frauen nicht einen Augenblick ins Bewußtsein zu treten. Wenn sich solche Auftritte wiederholen, soll man die Schuldigen mit Schimpf und Schande vom Bahnhof jagen. Aehnliche unwürdige Szenen werden übrigens auch aus Köln berichtet. Dort bekam eine dieser „Damen", die nicht wissen, was sie der deutschen Frauenwürde schuldig sind, von einem Gefangenen eine Abfuhr, durch die die Unwürdigkeit eines solchen Verhaltens drastischer gekennzeichnet wurde, als es durch die schärfsten Entrüstungskundgebungen geschehen könnte. Er warf nämlich das Glas Rotwein, das ihm von zarter Frauenhand kredenzt wurde, der holden Spenderin vor die Füße. Dieser Feind unseres Vaterlandes hatte jedenfalls mehr Ehre im Leibe, als die Frauen, die, um ihr Sensatiönchen zu bekommen, die eigene Selbstachtung in den Wind schlagen. Es muß Vorsorge getroffen werden, daß sich solche Szenen nicht wiederholen können. — Gleiche Klagen über unwürdiges Benehmen der Frauen kommen auch aus Frankfurt a. M.

Die hessischen Landtagswahlen verschoben

Darmstadt, 12. Aug. Die Erneuerungswahlen zur Zweiten hessischen Kammer, die für den 6. November anberaumt waren, sind vom Großh. Ministerium auf unbestimmte Zeit verschoben.

Aus Wiesbaden

Kriegerfürsorge

Der Verein städt. Büro- und Kassenbeamten hat beschlossen, sein gesamtes Vereinsvermögen (600 Mark) milden Stiftungen zuzuführen. 300 Mark erhält die Zentralstelle für freiw. Hilfstätigkeit im Kriege und die andere Hälfte wird zur Linderung der Not bei den aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen bezw. bei deren Hinterbliebenen bereit gehalten.

Polizeiwesen

Auf Grund der Allerhöchsten Bestimmungen der Festungsdienstordnung vom 13. August 1910 hat der Herr Gouverneur der Festung Mainz für seinen Befehlsbereich den Hauptmann Sommer, Adjutanten der Kommandantur Mainz, zum Militär-Polizeimeister ernannt. Aus der Festungsbesatzung ist eine Festungsgendarmerie-Abteilung, bestehend aus Unteroffizieren und Gefreiten, gebildet und dem Militär-Polizeimeister unterstellt. Dieser und die Organe der Militärpolizei sind äußerlich durch einen Ringkragen mit Nr. versehen wie die Feldgendarmen kenntlich. Gleichviel, welche Uniform sie sonst tragen, sind sie berechtigt, sowohl auf preußischem wie hessischem Gebiet einzugreifen.

Außergerichtliche Zahlungsfristen

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt: Durch Bundesratsverordnung sind die Gerichte ermächtigt, in der Regel dem eingeklagten Schuldner im Urteil eine Zahlungsfrist von bis zu drei Monate zu bewilligen, wenn die Forderung vor dem 31. Juli entstanden ist. Diese Zahlungsfrist setzt also voraus, daß der Schuldner zunächst ein gerichtliches Verfahren und Urteil über sich ergehen lassen muß, ehe er Zahlungsfrist erlangt. Das ist doppelt drückend, weil es kostspielig ist, Ansehen und Kreditfähigkeit des Schuldners schädigt und außerdem die Gerichte, die ja doch auch während des Kriegs nur schwach besetzt sind, ungebührlich belastet. Es ist deshalb auf die Herbeiführung außergerichtlicher Zahlungsfristen besonderer Wert zu legen. Man darf erwarten, daß die Gläubiger in der Regel dafür zu haben sein werden, nicht nur, weil sie andernfalls die Kosten riskieren und doch Frist gewähren müssen, sondern auch weil sie in den gegenwärtigen schweren Zeiten ihren Schuldner nicht ohne Not hart werden behandeln wollen. Wo diese außergerichtlichen Zahlungsfristen nicht kurzerhand unter den Beteiligten vereinbart werden können, stellt die Handwerkskammer ihre Vermittlung zur Verfügung. Für den Stadtkreis Frankfurt a. M. hat sie bei ihrer Abteilung „Handwerksamt", Zeil 66, eine Vermittlungsstelle errichtet, während für Wiesbaden und Umgebung diese Vermittlungsstelle sich bei dem „Handwerksamt" zu Wiesbaden, Hermannstraße 13, befindet. Für alle übrigen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden befindet sich diese Vermittlungsstelle bei der Handwerkskammer selbst zu Wiesbaden, Adelhaidstraße 13.

Angebereien

Dem Bezirkskommando gehen in letzter Zeit häufig Briefe ohne Unterschrift zu, die durchweg Angebereien gehässiger und verunglimpfender Art enthalten. Derartige Zuschriften ohne Unterschriften wandern selbstverständlich in den Papierkorb.

Rotes Kreuz

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz wird in den nächsten Tagen den vollständigen Arbeitsplan, der sowohl die Fürsorge für die Krieger im Felde als auch für die Angehörigen umfaßt, veröffentlichen. Es sei aber schon heute darauf hingewiesen, daß besonders umfangreiche Vorkehrungen für die Fürsorge für Angehörige (Frauen und Kinder) getroffen werden, um denen, die durch die Abrufung des Ernährers in Not geraten sind, zu helfen. Die Abteilung 4 des Kreiskomitees hat die Stadt planmäßig in 12 Bezirke eingeteilt. Jedem Bezirk steht eine Fürsorgerin vor, die wiederum je 10 Helferinnen beschäftigt. Durch diese Organisation werden die Ermittlungen angestellt. Die Fälle werden der Zentrale überwiesen und von da individuell behandelt. Hauspflegerinnen werden bestellt, es werden Speiseanstalten in den verschiedenen Stadtteilen eröffnet werden, wo gegen geringes Entgelt, oder gegen bei der Zentralstelle zu erhaltenden Anweisungen Mittagessen für Erwachsene und für Kinder verabreicht wird. Kriegskindergärten, -Horte und -Heime sind bereits eröffnet und werden in den nächsten Tagen noch erweitert werden. Arbeitsmöglichkeiten sollen geschaffen werden. Die zahlreichen freiwilligen Hilfskräfte, die sich in dem ersten Sturm der Begeisterung im Rathaus dem Kreiskomitee zur Verfügung gestellt haben, — es waren mehr als 2000 — müssen sich gedulden werktätig in die Arbeit einzutreten, bis diese Arbeit organisiert ist. Eine solche Einteilung, die mit ganz veränderten Voraussetzungen zu rechnen hat, bedarf naturgemäß Zeit, um zweckentsprechend eingreifen zu können.

So wertvoll es im Einzelfall ist rasch zu helfen, so verhängnisvoll könnte es bei einer so weit verzweigten Organisation sein, überstürzt zu handeln. Man erlahme daher nicht in dem schönen Eifer, der dazu drängt, sich zu betätigen. Für alle, die es in dieser ernsten Zeit ernst mit der Arbeit meinen, wird es eine Pflicht geben, wenn sich auch nicht sofort für Jede eine bestimmte Arbeit finden läßt.

Versorgung der armen Bevölkerung mit Gemüse

In der Presse erschien eine Notiz, wonach man in Frankfurt seit Montag an der Arbeit sei, brachliegende und abgeerntete Grundstücke mit Gemüse zu bepflanzen. Eine große Anzahl Schulkinder unter Aufsicht städt. Beamter erledigen diese Arbeit. — Bei uns in Wiesbaden haben wir schon früher begonnen. Bereits seit dem 3. August werden sämtliche verfügbaren Gärtner und Arbeiter der städt. Gartenverwaltung — über 40 an Zahl — mit der Herrichtung der am Südfriedhof und in den städt. Gärtnereien und Baumschulen verfügbaren Ländereien zur Aufnahme von Gemüsekulturen beschäftigt. Die Gemüsegärtner im Wellritztale, in Schierstein, an der Frankfurterstraße, bei Dotzheim usw. stellten in dankenswerter Weise Tausende von Gemüsepflanzen unentgeltlich zur Verfügung. Zur Zeit sind bereits 8000 qm guten Bodens mit über 21 000 Kohlpflanzen (Weißkohl, Kohlrabi, Grünkohl, Römisch Kohl usw.) besetzt und über 2000 qm mit Spinat, Feldsalat und Stoppelrüben besät. Weitere 10 000 qm, hierunter Grundstücke, welche die Grundstücksverwaltung zur Verfügung stellte, sind in Bearbeitung und sollen in der Hauptsache mit Spinat besät werden, da der Vorrat an geeigneten Gemüsepflanzen erschöpft und die Anzucht solcher Pflanzen wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr möglich ist. Auch die Pfadfinderinnen sind an der Arbeit unter Leitung städt. Gartenbeamten ein ihnen zur Verfügung gestelltes Gelände zur Aufnahme von Spinatsamen vorzubereiten. In gleichem Sinne betätigen sich auch noch verschiedene andere Vereine für Jugendpflege: Kinderhort usw. Zu empfehlen ist Privaten bei gegenwärtig vorgerückter Zeit hauptsächlich die Bestellung abgeernteter Ländereien mit Spinat, Feldsalat und weißen Rüben. Spinat verlangt guten Boden, wogegen Feldsalat und weiße Rüben selbst auf Stoppelfeldern gedeihen. Verwahrloste und verunkrautete Ländereien, wie solche zum Teil der Stadt für gedachten Zweck zur Verfügung gestellt wurden, lohnen die Arbeit, welche ihre Kultivierung erfordert, nicht.

*

Bekanntmachung

Auf Veranlassung Sr. Exzell. des Gouverneurs der Festung Mainz wird im Befehlsbereich der Festung Mainz bis auf Weiteres die Ausübung der Jagd untersagt.

Wiesbaden, den 17. August.

Der Polizei-Präsident.

4. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. August 1914:

A. B. 13.50 M — A. B. 35 M — Dr. Abend 500 M — A. C. 20 M — A. E. 30 M — A. K. 20 M — Frau Allhausen 300 M — Amtsgerichtsrat 500 M — A. M. 30 M — General von Auer 50 M — Dr. August 50 M — A. S. 5 M — A. Sch., Wwe. 100 M — B. 100 M — B. D. 5 M — B. H. 10 M — Fa. J. Bacharach 500 M — Reg.-Sekr. Bäbler 10 M — Gertrud und Walter Baecker 4 M — Bank für Handel und Industrie 4440 M (Sammlung) — Frl. Trude Baer 3 M — Frau Barth 20 M — Maler Bartschab 10 M — Frau Geheimrat Baum 20 M — A. Beckel 100 M — Frl. Becker 5 M — Belohnung für gefundenen Stock 2 M — Regierungs- u. Schulrat Below 20 M — Hofjuwelier Bender 50 M — Rechnungsrat Bentz 25 M — Rechtsanwalt Dr. Berg 50 M — Frau von Berg 50 M — Frau Justizrat Bergas 100 M — Frau H. Beyer 10 M — durch Dekan Bickel 100 M — Dekan Bickel 10 M — Geheimrat Blechschmidt 10 M — Frau Blumel 10 M — Rentner Wm. Bock 100 M — Frau Julius Böninger 200 M — Geh. Rechnungsrat Bohne 40 M — Bormatz 500 M — Bosse 50 M — Exzellenz Braumüller 30 M — Frl. Th. Buchhein 3 M — Rechnungsrat Buchholz 30 M — Bruno Buchmann 20 M — A. Burmeister 150 M — Frau C. 50 M — C. K. 50 M — Chr. H. L. M. 10 M — Frau C. M. 10 M — Carl Christians 200 M — Frau Cluth 10 M — (Kränzchenkasse) — Conradi 10 M — Generalltn. Consen 100 M — Frl. D. 10 M — D. L. 10 M — D. M. 100 M — Kgl. Forstmeister a. D. E. Danckelmann 300 M — Kapitän Dannemann 200 M — Louise Dappert 50 M — August Mechilde Dappert 50 M — Steuerrat Degenhardt 40 M — Dr. Delius 100 M — Zwei Dienstboten 10 M — Zwei Dienstmädchen 3 M — Dienstmädchen 5 M — M. Dreyer 1000 M — H. Dühnert 5 M — Freiherr von Dungern 100 M — Dr. Karl Dyckerhoff 2000 M — Frau v. E. 20 M — A. C. W. 500 M — E. N. 50 M — E. W. 10 M — Frau Eberhardt 40 M — Frau Kurdirektor von Eemeyer 100 M — Frau Geheimrat Eckert 50 M — Käthe Erhardt 10 M — Dr. Eisenstuck 150 M — Phil. Ellinger 10 M — August Erlebwein 300 M Wwe. Fr. P. 40 M — Martin Fischer 100 M — Dr. Fleischer (zahlt aus einem Vergleich in Beleidigungssachen 20 M) — Geheimrat Fölsche 1000 M — Carl Frankenbach 10 M — Fried. Franz 20 M — Freireligiöse Gemeinde 50 M — Frau M. Freudenberg 100 M — Frau Freyse Elise verwitwete Landgerichtspräsident 250 M — Friedmann 5.50 M — Frl. A. von Friedrichsen 50 M — Telegraphendirektor Frosch und Frau 40 M — J. Fuckel 50 M — Frau Amtsgerichtsrat Fürer 20 M — Frei, Hotel Fürstenhof 50 M — Fußhoeller 50 M — G. A. 20 M — G. F. 10 M — G. F. S. 50 M — Frau Rittmeister Geniol 100 M — Landgerichtsrat Geppert 1000 M — Frau Pfarrer Gerhard 20 M — Gesangverein Sängerrunde 25 M — Th. Gespert 1000 M — Hauptmann a. D. Gierlichs 30 M — Goedecker 1000 M — Dr. phil. Goldstein 50 M — Frau Oberst Graefer 100 M — Frau Grubel 5 M — Frau H. 3 M — von H. 20 M — H. R. 20 M — Frau H. F. 100 M — H. H. 50 M — Frl. E. Haas 10 M — Frau Ida Haniel 100 M — Kommerzienrat H. Haefner 3000 M — Emil Häuser 0.40 M — Frau Hammelmann 50 M — Frau Dr. Hasselbach 100 M — Louis Haub 100 M — J. Hauer 100 M — Frau Dr. Hauser 40 M — Dr. Hassel 100 M — Dr. Haymann 100 M — Frau A. Heelecker 5 M — Frau von Heringen 10 M — Rechnungsrat Heinrichsen 40 M — H. Herbing 100 M — Henckell & Cie 2000 M — Dr. Henrici 20 M — Frau Henrich 20 M — Frau Herber 100 M — Herr und Frau Alexander Herbst 1000 M — Maurermeister Chr. Herrmann 10 M — Gottfried Herrmann Wwe. 10 M J. Herz 500 M — Frau Heß 50 M — Dr. med. Heß 100 M — Heuzen 100 M — Herr und Frau von Heyden 100 M — Herzoglich Sächs. Kammerherr Prof. Dr. Ernst Hintz 300 M — Frau Hirnet 50 M — Frau Generalleutnant Haeckner 100 M — Frau Polizeirat Höhn 50 M — Stephan Hobrecker 500 M — Frl. Hofmeister 10 M — Frau Baronin Hohenhausen 50 M — Prinzessin Anna Louise zu Hohenlohe-Ingelfingen 1000 M — Prinzessin Agnes Ingelfingen 1000 M — Generalmajor Hohenstein 1000 M — Bankrat Horn 50 M — A. Hüttenschmidt 200 M — Jacobi, Weinrestaurant 20 M — August Jahn 50 M — J. B. 20 M — J. H. 20 M — Forstmeister Jericho 10 M — J. G. 30 M — Frau Jochim 50 M — Ida Johanny 5000 M — J. S. 10 M — Frau Zahnarzt Jung 30 M — Dr. Jungermann 50 M (erste Gabe) — Professor Dr. Jürges 100 M — Professor Dr. K. 20 M — Rabbiner Dr. Kahn 50 M — Rabbiner Kahn für den Israel. Frauenverein, Gem. Chesed 500 M — Frau von Kalinowski 100 M — Lehrer a. D. Kammer 23 M — Kath. Frauenbund 100 M — Kegelklub Mitte Dorch 50 M — Herren Kehrer und Beiße 70 M — Geschw. Kenn 50 M — von Kessel 100 M — Dr. C. Killing 400 M — Stadtrat Kimmel (erste Gabe) 200 M — Erste Gabe vom Kinderhilfstag 500 M — O. Klein 1000 M — Peter Klein 1000 M — Frau Kleinenbrahm 200 M — Albert Kleinicke 500 M — Stadtrat Klett 100 M — Skatkasse von Frau Kommerzienrat Mockenberg und Baum 84.50 M — Frl. Knögel 200 M (Erste Gabe Verein der Reichspost- und Telegraphenbeamten) Regierungsrat Köster 300 M — Kobelt 20 M — Wilh. Kornbusch 1000 M — Frau Kortenbach 300 M — Frau Kraus 3 M — Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II., Wiesbaden 50 M — Frau Krohn 100 M — Frl. Kunze 100 M — Kohlenverkaufsgesellschaft m. b. H. 100 M — Frau Major Kolb 500 M — Oberst Kühls 500 M — L. L. 10 M — L. N. 10 M — L. W. 20 M — Dr. Lahnstein 200 M Oberbahnassistent Langer 10 M — Herr von Latschinoff 30 M — Frau v. Lederbur 25 M — Gärtner Gottfried Lehmann 10 M — Frau Oberstleutnant Leschke 50 M — Hauptmann Lemelsen 50 M (zweite Gabe) — Leppler 20 M — M. Lewin i. Fa. Ch. Lewin, Zigarettenfabrik Menes 1000 M — E. Leutzgen 2000 M — Liebel 5 M — Frau Geheimrat Liesegang 20 M — Geheimrat Liesegang 150 M — Professor Liesegang 62 M — Amtsrichter Löhr 50 M — Frau von Löhhöffel 20 M — Friedr. Lohmann erhöhte die Spende von 1000 auf 10 000 M — Lore, Kind, Sparbüchse 8.35 M — Dr. F. Lossem 100 M — Frau R. Luck 50 M — Erhard Lüdecking 30 M — Geschw. Lüssemann 15 M — Jul. Lußheimer 100 M — Moritz Lußheimer 100 M — M. S. 3 M — Oberst Mage 50 M — Alois Macher 1000 M — Oberstleutnant Maistre 50 M — M. Marchand 10 M — Geheimrat Martins 20 M — Dr. ing. J. Masseneß 1000 M (erste Gabe) — Rentner Mehl 100 M — Landgerichtspräsident Mencke 30 M — Dr. phil. Reinhard Merbot 50 M — Merten 20 M — L. Metz 20 M — Dr. G. Meyer 300 M (erste Gabe) — Landessekretär W. Meyer 50 M — Kaufmann A. Midler 15 M — Mitglieder des israelitischen Frauen-Krankenvereins gesammelt 2287 M — Jul. Möllenkamp 20 M — Herr Morian 300 M — Generalleutnant E. von Müller 100 M — Lehrer Müller 10 M — Frau Pfarrer Müller 5 M — Regierungssekretär W. Müller 20 M — Stadtschulrat Dr. August Müller 100 M — Müller 10 M — Münzert aus Klarenthal 20 M — Generalleutnant Mützschefahl 200 M — M. M. 4 M — N. N. 10 M — N. N. 15 M — N. N. 20 M — N. N. 20 M — N. N. 20 M — N. N. 20 M — N. N. 20 M — N. N. 40 M — N. N. 100 M — N. T. 40 M — Nationallib. Kegelgesellschaft 35 M — Frl. Nesserdorf 3 M — W. Oesser 20 M — Frau M. Oppenheim 100 M — Regierungsrat Oppermann 50 M — d'Orville u. Enkelin 120 M — Amtsgerichtsrat Otto 50 M — Generalmajor Overdyck 50 M — Frau Oberlehrer Pape 20 M — P. M. 20 M — Anna Petermann 2 M — August Pfeiffer 10 M — Plüsse 500 M — Emmi und Maria Popp 20 M — Geh. Oberfinanzrat Poseiner 20 M — Frl. Pusch 5 M — R. B. 15 M — R. H. 20 M — Frau Rittmeister Reimann 100 M — Regierungsrat Reinhardt 100 M — Frl. Reinhart 5 M — Rest einer Kegelkasse 4.40 M — Generalleutnant Rhazen 50 M — Georg Ritter 50 M — Rolff. 3 M — Bahnmeister Röll 10 M — Amtsgerichtsrat a. D. Römer 300 M — Dr. jur. Georg Rosenthal 30 M — J. Rückert 10 M — Eugen Rudolf 100 M — R. und D. Runkel 10 M — Dr. Ruppel 50 M — S. F., Kind, 2 M — Geh. Baurat a. D. Sannow 100 M — Generalleutnant von Saß-Jaworski 100 M — Dr. Saßmann 50 M — Dr. med. B. Salfeld 100 M — Geschwister von Seckendorff 30 M — Bankdirektor Sehl 50 M — G. Seibert 25 M Karl Seidel 100 M — Frl. Dr. Paula Selig 5 M — Frl. von Senden 10 M — Blumenverkauf R. Seyd 200 M — Seyd 200 M — Frau L. Siller 100 M — Frau Regierungsrat Siller 50 M — Frau E. Simon 300 M — Oberregierungsrat G. Springorum 50 M — Monatlich für die Dauer des Krieges Stationsvorsteher a. D. J. Simon 20 M — Frau E. Sittmann 50 M — Oberst a. D. Spohr 50 M — Emil Süß 50 M — Ed. Suhr 500 M — Lehrerin Sch. 20 M — Professor Schaffaedt 10 M — Sporthaus Schäfer 20 M — General von Schäfer 50 M — A. Schaefer 500 M — Dr. med. G. Schellenberg (erste Gabe) 50.05 M Schering 100 M — Frau A. Schulen 100 M — W. von Schewen 200 M — Schiffer jun. 100 M — Frau Direktor Schipper 1000 M — Architekt Schmidt 50 M — Frl. F. Schmidt 10 M — Regierungssekr. R. Schmidt 100 M — F. Schnackenberg 50 M — Frau Schneider 50 M — Sanitätsrat Dr. Schmelz 50 M — Daniel Schönig 50 M Pfarrer a. D. Schrader 10 M — Landrentmeister Schrader 30 M — Frl. Schramm 50 M — K. Schreiber 20 M — Geh. Regierungsrat P. M. Schulz 200 M Frau Oberst Schultz 100 M — Frau Marg. Schwaburger 20 M — K. Schwegler 30 M — Maurermeister Schweizer 20 M — Frau Schwickerat 200 M — St. 10 M — Frau Staehler 50 M — Ein Stammtisch 1000 M — Stammtischgäste Barbarossa 43 M — Stammtisch Fidele Rheinländer, Walhalla 60 M — General-Oberarzt Stapelfeldt 100 M — Major Stelzer 20 M — Oberbahnassistent Stiehler 100 M — Apotheker A. Stotz 100 M — General Strauß 100 M — Major Stritter 100 M — Frau Maria Strumpf 5 M — Chr. Tauber 100 M — Jac. Thiel 1000 M — Thiele 20 M — Tobias 20 M — Frau Professor Triemel 10 M — Herr von Ulrici 275 M — M. Umber 100 M — P. und D. Unverzagt 3 M — P. W. 20 M — Regierungs- und Schulrat Völcker 50 M — Rentner Vogel 5000 M — Frau Oberstabsarzt Voigt 50 M — Dr. von Voigts-Rhetz 200 M — L. Veit 10 M — Dr. L. Veit 10 M — Verein ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner 55 M — Vereinsbank eingezahlt 450 M wie nachstehend: Direktor Heinr. Meis 15 M — Bankvorstand Fr. Mergenthal 10 M — Bankvorstand Ph. W. Heymann 10 M — C. R. 6 M — A. W. 10 M — Frau Hammerer 3 M — Jos. Konsen 1 M — W. Kuick 1 M — Frl. Kröber 1 M — O. Günther 2 M — W. St. 2 M — A. Sebsed 10 M — Ed. Weitz 2 M — R. M. 5 M — R. Munsch 1 M — A. Bambach 2 M — Niedermeyer 1 M — O. Gästgen 1 M — K. Schaefer 1 M — Seibert 2 M — H. Etienne 1 M — J. Graber 1 M — F. Rüher 1 M — W. Renfing 1 M — Röpler 1 M — Heinrich Wagner 1 M — W. Ritter 1 M — L. Klein 1 M — Chr. Loß 1 M — M. Hazel 1 M — A. Klock 1 M — H. Riesewetter 1 M — Fr. Merten 1 M — E. Michel 1 M — Frl. Pawlikowska 50 M — Baronesse Hedwig von Hahn 300 M — W. B. 20 M — Kommerzienrat H. Wachendorf 3000 M — J. B. Wagemann, Stadtältester, 200 M — S. Wagner 5 M — Frau Geheimrat Wallott 60 M — Frau Dr. Walther 50 M — Frau Wasum 50 M — Frau Weddigen-Pagenstecher 100 M — Geh. Justizrat Dr. E. Weissenbach 40 M — Weigand 10 M — Dr. Jul. Weise 3000 M — Landessekretär Wendel 10 M — Wenzel 50 M — Wieland 5 M — Rechnungsdirektor Wienecke 20 M — Wiesbadener Bewachungsinstitut 100 M — Wiesbadener Lehrer-Verein 1000 M — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 3600 M — Regierungsrat Wittich 50 M — Frau Wittus 30 M — X. Y. Z. 20 M — Frl. M. und E. Zapp 6 M — Frau Postdirektor Zapp 20 M — Geh. Rat Ziehen 50 M — Postdirektor Zott 20 M

Einnahme am 12. August 1914	M	34 078.90
Einnahme am 13. August 1914	M	44 280.25
Einnahme am 14. August 1914	M	15 826.55
Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge . . .	M	198 725.—

Bei der Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh., Straßburg i. E. ist erschienen:

In hübschem mehrfarbigem Umschlag, mit Farbendruckbild, zirka 100 Illustrationen, darunter 9 Vollbilder, gediegener, abwechslungsreicher Inhalt, Preis-Rätsel, Märktverzeichnisse.

Preis 50 Pfg. 60 Cts. 60 Heller.

Durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer z. beziehen sowie v. d. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Els.

Junge Leute

18—34 Jahre alt, erhalten nach ein monatlicher Ausbildung Stellung in fürstl., gräfl. und herrschaftlichen Häusern. Prospekte frei. Kölner Dienerfachschule und Servierlehranstalt, Köln, Christophstraße 7

Einfaches, zuverlässig. Alleinmädchen, welches selbständig gut kocht u. Hausarbeit verrichtet, in besseren Haushalt (2 Pers.) für 1. Sept. oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zuverlässiges, besseres Mädchen, welches kinderlieb ist und alle Handarbeiten versteht z. 1. Sept. oder später gesucht. Dambachtal 30 I.

Stoppage-Parisien

Pariser Kunstkopiererei u. Handweberei

Restaurieren von orientalischen Teppichen usw.

K. Schick, Oranienstr. 3

Telephon 4353

Blumen Kränze Pflanzen

in großer Auswahl bei

H. Peuton

Rhein-, Ecke Oranienstr. 1

Telephon No. 6511.

Trauer-Hüte u. -Schleier

in reicher und gediegener Auswahl

Adolf Koerwer Nachf.,

Inh.: Berth. Koer

Wiesbaden Langgasse 9

Biebrich: Rathausstraße 36.